

FRANZ-JOSEF PAYRHUBER

Aufgelesen – ausgelesen

Erzählungen und Romane



Gunter Preuß: **Die Gewalt des Sommers.** Roman. Lychatz Verlag, Leipzig 2011, 348 S., 19,98 €

Der Leipziger Autor Gunter Preuß, der inzwischen das siebzigste Lebensjahrzehnt überschritten hat, projiziert in seinen Jugendromanen immer aufs Neue eigene Erfahrungen und Erinnerungen in die fiktive Realität. Er taucht immer wieder in die Welt der Heranwachsenden und Pubertierenden ein, um über Sehnsüchte, Freiheit, Selbstbestimmung anstelle von Bevormundung zu schreiben, wie er sie in seiner eigenen Biographie vielfach erleben musste. Sein jüngster Roman *Die Gewalt des Sommers* spielt in den 1960er Jahren der ehemaligen DDR. Der dreizehnjährige Boris reist

mit Gleichaltrigen und Betreuern in ein Pionierferienlager auf die Ostseeinsel Rügen. Zum ersten Mal ist er so weit von zu Hause entfernt. Überwältigt steht er vor der scheinbaren Unendlichkeit und dem zuvor nie gesehenen Blau des Meeres. Der Junge ist unter schwierigen familiären Bedingungen aufgewachsen. Er ist vom plötzlichen, ungeklärten Tod seiner Mutter traumatisiert. Seinen Vater hat er bereits vor Jahren verloren, als dieser in den Westen floh. Im streng geregelten Zeltleben auf dem Steilufer gerät Boris nun in die unerbittlichen Auseinandersetzungen von zwei Betreuern, dem jungen Pionierleiter und Boxtrainer Womacke und dem undurchsichtigen und strengen Lehrer Standke. Beide benutzen den Jungen, um die politischen Schwachstellen des jeweils anderen herauszufinden. Boris ist hin- und hergerissen zwischen anezogenem Gehorsam und dem Verlangen nach Freiheit. Zudem In steht er in seiner ihn verwirrenden wie erschütternden ersten Liebe zwischen zwei Mädchen: Mit der eher stillen, verständnisvollen Vera schreibt er sich Briefe. Den Weg zur resoluten und reizvollen Ulli versucht ihm sein Widersacher Kalinke zu verstellen, der auch vor Gewalt nicht zurückschreckt. Und dann stellt sich auch noch heraus, dass seine geliebte Mutter Opfer des Systems geworden ist. Sie war, obwohl sie eine wichtige Funktion im Parteiapparat hatte, aufmüpfig geworden und ist im Gefängnis auf ungeklärte Weise zu Tode gekommen. Alle diese Konflikte machten Boris schwer zu schaffen. Obwohl er in Ulli einen guten Freund, der seine Träume und Sehnsüchte teilt, ist ihm kein glückliches Schicksal bestimmt: Der Versuch, übers Meer

in die Freiheit zu schwimmen, gelingt ihm nicht, er muss ihn mit dem Tod bezahlen. Dem eigentlichen Geschehen folgen zwei Zusätze: Im Epilog kommentiert und reflektiert der vormalige Pionierleiter die Ereignisse aus der Retrospektive. Der Anhang des Romans enthält nicht nur einen informativen Glossar, sondern auch den Briefwechsel des Autors mit einem Freund, der durchaus kritisch zum dargestellten Zeithintergrund Stellung bezieht. Gerade weil Preuß keinen zeitgeschichtlichen Roman geschrieben hat, sondern die Gefühle heutiger Jugendlicher im Vergangenen spiegelt, wird die Authentizität des Geschehens hierdurch produktiv reflektiert.